

ADVENTure – Ein Abenteurer zeigt den Weg

Verkündigung zum Bläsergottesdienst 2017

Preludio V (Bläserstück)

Wie soll ich dich empfangen LG 25

Mit Ernst, o Menschenkinder LG 15

Warum willst du draußen stehen LG 24

Slow and Easy (Bläserstück)

Lasst uns alle fröhlich sein LG 45

Villanella (Bläserstück)

Begrüßung

„Johannes aber trug ein Gewand aus Kamelhaaren und einen ledernen Gürtel um seine Lenden und aß Heuschrecken und wilden Honig.“ (Mk 1,6) Mit diesen Worten beschreibt die Bibel die Erscheinung Johannes des Täuflers. Abenteuerlich sah er aus und abenteuerlich war sein Leben.

Aber nicht nur das Aussehen des Täuflers war besonders. Auch seine Botschaft ließ seine Hörer aufhorchen. Johannes zeigt den Menschen einen Ausweg aus ihren vielen Sorgen und Ängsten. Er erklärte ihnen, wo ihre Gewissen Ruhe finden konnten, wenn sie unter persönlicher Schuld litten. Johannes war ein Adventsprediger, der seine Hörer auf Jesus Christus hinwies. Und wer sich heute innerlich auf Weihnachten einstellen möchte, der ist eingeladen, den Worten des Täuflers zu lauschen.

Abenteuerlich mag es heute klingen, was Johannes verkündete. Aber wer sich auf seine Worte einlässt, der wird selbst ganz neue Ziele für sich und sein Leben kennenlernen. Ein Abenteuer? Dieser Frage wollen wir in diesem Gottesdienst gemeinsam nachgehen. Dabei werden uns die Bläser mit ihren Instrumenten unterstützen und uns nun gleich mit einem Vorspiel auf das Thema und diesen Gottesdienst einstimmen.

Gott, der Herr, schenke uns in dieser Stunde seinen Segen. Amen.

Eingangsstück: Preludio V (Bläserstück) Traugott Fünfgeld

Einleitung:

Kann man die Dinge nicht bei ihrem deutschen Namen nennen?! So klagt mancher, dem der Einfluss der englischen Sprache einfach zu groß geworden ist. Muss heute wirklich alles mit Worten beschrieben werden, die eigentlich keiner versteht? Muss der Workshop wirklich sein, den man nach dem Meeting noch angesetzt hat? Und warum steht im Newsletter eine andere Zeit als auf dem Flyer? Da rufe ich doch lieber mal die Hotline an und frage, wann das Event denn nun wirklich stattfindet (oder heißt es doch der Event?). Immerhin will ich das Public-Viewing nicht verpassen und den Blockbuster unbedingt sehen ...

Man könnte dieses Spiel noch eine ganze Weile fortsetzen. Unsere Sprache ist im Wandel – keine Frage. Und unsere Sprache wandelt sich unentwegt. Auch das ist nichts Neues und keine Erfindung unserer Zeit. Sind es heute eher Einflüsse aus dem englischsprachigen Raum, so waren es früher eben französische Worte und was der eine heute „chic“ findet, das ist dem anderen „egal“, nur das keinem der beiden noch auffallen wird, woher die Worte „chic“ und „egal“ eigentlich stammen. Immerhin haben sie schon Mama und Papa verwendet und die hatten sich nie Gedanken darüber gemacht, dass diese Bezeichnung für Mutter und Vater auch aus dem Französischem genommen ist.

Ja, manche Wörter haben schon einen sehr abenteuerlichen Weg hinter sich. Dabei ist „Abenteuer“ selbst ein sehr interessantes Wort. Heute wird ja auch nicht mehr vom Abenteuer geredet, sondern vom Adventure. Aber halt! Wie wird denn dieses englische Wort geschrieben? Sie sehen es auf der Umschlagseite ihres Programmheftes: ADVENTure. In diesem Wort steckt also der Advent. Der Advent ist übrigens auch kein original deutsches Wort, sondern aus dem Lateinischen entlehnt und hat etwas mit Ankunft zu tun. Genauso, wie das englische Wort Adventure. Beide sind aus der lateinischen Wurzel erwachsen, die so viel bedeutet wie „herankommen“ oder „sich ereignen“.

Am heutigen 2. Adventssonntag wollen wir uns anhand dieser kleinen Wortspielerei auf das besinnen, was herankommt und was sich ereignet. Dabei handelt es sich aber nicht um eine Spielerei, sondern um ganz ernsthafte Dinge, die wir uns von einem Mann zeigen lassen wollen, der wahrlich ein abenteuerliches Leben geführt hat, von seiner Geburt an bis hin zu seinem Tod – Johannes der Täufer.

Das Abenteuer seines Lebens bestand darin, die Herzen und Sinne der Menschen in Israel auf denjenigen auszurichten, der gekommen war, um sein Volk zu erlösen. Jesus Christus ist der Retter der Welt und auf ihn weist uns Johannes der Täufer. Und weil wir alle zum Volk des Herrn gehören dürfen, wollen wir uns nun durch Johannes zeigen lassen, auf welchen Wegen der Herr zu uns kommt und wie wir ihn empfangen sollen. Um diese Frage geht es nun auch in dem ersten Lied, das wir nun gemeinsam mit den Bläsern anstimmen wollen.

2. Wie soll ich dich empfangen LG 25,1.4.5.7

Verkündigung I: Johannes der Täufer – eine abenteuerliche Geburt

Für Elisabeth kam die Zeit, dass sie gebären sollte; und sie gebar einen Sohn. Und ihre Nachbarn und Verwandten hörten, dass der Herr große Barmherzigkeit an ihr getan hatte, und freuten sich mit ihr. Und es begab sich am achten Tag, da kamen sie, das Kindlein zu beschneiden, und wollten es nach seinem Vater Zacharias nennen. Aber seine Mutter antwortete und sprach: Nein, sondern er soll Johannes heißen. Und sie sprachen zu ihr: Ist doch niemand in deiner Verwandtschaft, der so heißt. Und sie winkten seinem Vater, wie er ihn nennen lassen wollte. Und er forderte eine kleine Tafel und schrieb: Er heißt Johannes. Und sie wunderten sich alle. Und sogleich wurde sein Mund aufgetan und seine Zunge gelöst, und er redete und lobte Gott. Und es kam Furcht über alle Nachbarn; und diese ganze Geschichte wurde bekannt auf dem ganzen Gebirge Judäas. Und alle, die es hörten, nahmen's zu Herzen und sprachen: Was, meinst du, will aus diesem Kindlein werden? Denn die Hand des Herrn war mit ihm. Lk 1,57-66

Johannes der Täufer – Ein Abenteurer zeigt den Weg! Was zeichnet denn einen Abenteurer aus? Ganz gewiss, dass er Mut hat, Dinge zu tun, die andere lieber nicht tun, aus Angst vor Versagen, vor Schmerzen und Verlust. Abenteuer verbinden wir mit extremen Leistungen, mit Wildnis und Natur, mit der Besinnung auf das Wesentliche und der Bereitschaft, bis an seine Grenzen zu gehen. Eine Reise oder ein Vorhaben wird dann zu einem Abenteuer, wenn man vorher nicht weiß, was auf einen zukommt, wenn man den Ausgang der Sache nicht kennt.

Vieles von dem traf auf das ganze Leben Johannes des Täufers zu. Er musste an seine Grenzen gehen, er wusste nicht, wohin ihn seine Lebenswege im Einzelnen führen würden. Auf Johannes wartete ein Leben in rauen Gegenden und in größter Einfachheit. Ein Adventure – ein Abenteurer!

Aber auf der anderen Seite wusste er schon von Beginn an, was auf ihn und alle anderen Menschen zukommt. Sein Leben stand nicht nur unter dem Vorzeichen eines Abenteurers, sondern vielmehr unter dem Vorzeichen des Advents – des Kommens. Ja, der Advent war von Beginn an die Bestimmung des Täufers Johannes.

Alles, was wir am Leben dieses Mannes sehen und erkennen können, hat auch unmittelbar mit uns selbst zu tun. Denn der Täufer Johannes wurde geboren, um der Welt ein Zeugnis zu geben. Das erkennen wir auch in den Worten, die wir eben gehört haben. Johannes wurde auf eine außergewöhnliche Weise geboren. Seine Eltern, Zacharias und Elisabeth, waren fromme Leute. Der Vater war ein Priester am Tempel in Jerusalem. Schon die Namen der Eltern sind interessant. Denn Elisabeth bedeutet: „Gott schwört“ oder „Gott des Schwures“! Zacharias aber bedeutet: „Gott gedenkt“. Nun waren Elisabeth und Zacharias in ihrer Ehe verbunden zu einem Fleisch, wie es die Bibel nennt, und auch ihre Namen haben so eine gemeinsame Bedeutung. „Gott gedenkt seines Schwures!“ Ja, mit den beiden alten Leuten wollte Gott die Ankunft (also den Advent) seines eigenen Sohnes beginnen. An ihnen begann das große Wunder der Menschwerdung Gottes. Als Zacharias im Tempel seinen Dienst versah, da kam Gabriel, der Engel Gottes, zu ihm und verkündete ihm die Geburt seines Sohnes. Zacharias konnte es nicht glauben! Nicht das er gern ein Kind gehabt hätte, das schon! Aber er und seine Frau waren alte Leute, die eigentlich keine Kinder mehr bekommen konnten. Die natürliche Uhr der Elisabeth war abgelaufen. Und es hätte wohl auch nach menschlichem Ermessen ein ziemliches Abenteuer bedeutet, wenn man im Alter des Zacharias und der Elisabeth noch ein Kind bekommen hätte. Aber Gott wollte es so und was er will, das geschieht. Zacharias hat seinen Unglauben bitter bereut, denn für die nächsten 9 Monate blieb er stumm. Nur leise und für sich konnte er sich darüber freuen, dass seine Frau tatsächlich einen dicken Bauch bekam und ein Kind unter ihrem Herzen trug. Und als das Kind schließlich da war, da wurde es durch die Beschneidung in den Bund des alten Gottesvolkes aufgenommen. Bei dieser Gelegenheit hat ein Kind auch seinen Namen bekommen. Wie aber sollte der Junge heißen, der auf so ungewöhnliche Weise geboren wurde? Die Menschen wollten ihn nach seinem Vater benennen – Zacharias. So war es üblich. Aber Gott hatte es anders bestimmt. Dieses Kind sollte Johannes heißen und der alte Zacharias hatte seine Lektion gelernt. Als man ihn fragte, wie sein Sohn denn nun heißen sollte, da glaubte und gehorchte er den Worten des Engels und er nannte seinen Sohn Johannes. Johannes, das heißt: „Gott ist gnädig!“

Ja, Gott hat geschworen, dass er seinen Sohn zum Retter der Welt senden werde und diesen Schwur hat er nie vergessen. Als er seine Zeit für gekommen sah, da hat er an seinen Schwur gedacht. Gnädig ist Gott, voller Güte und Barmherzigkeit. Das dürfen wir an Johannes dem Täufer erkennen. Für uns selbst dürfen wir das erkennen. Und so abenteuerlich vieles klingen mag, was in der Bibel, in Gottes Wort geschrieben steht und so abenteuerlich es erscheinen mag, diese Worte zum festen Fundament seines Lebens zu machen – Am Beispiel der Geburt des Johannes dürfen wir erkennen, dass es sich lohnt, dieses Abenteuer einzugehen. Denn Gott ist treu und was er verspricht, das hält er gewiss! Er hält es zu seiner Zeit und er hält es auf seine Weise!

Bevor wir uns nun aber anschauen, was wir an Johannes dem Täufer über das Abenteuer des Glaubens noch erkennen dürfen, wollen wir gemeinsam das Nächste Lied anstimmen:

3. Mit Ernst, o Menschenkinder LG 15,1-4

Verkündigung II: Johannes der Täufer – ein abenteuerliches Leben

Johannes der Täufer war in der Wüste und predigte die Taufe der Buße zur Vergebung der Sünden ... Er trug aber ein Gewand aus Kamelhaaren und einen ledernen Gürtel um seine Lenden und aß Heuschrecken und wilden Honig. Mk 1,4+6

Aussteiger nennt man Menschen, die ihr geregeltes und geordnetes Leben aufgeben, um ein Leben in absoluter Einfachheit zu führen. Wer auf allen Komfort und Luxus verzichtet und dafür nicht mehr in der täglichen Routine aus Arbeit und sonstigen Verpflichtungen stehen muss, wer sich lieber auf das Wesentliche im Leben besinnen will und dafür die Einsamkeit sucht, der ist ein Aussteiger, einer, der aus der Gesellschaft und ihren Regeln aussteigt und sein eigenes Ding macht. Oft gehört Mut dazu, einen solchen Schritt zu gehen und es ist schon ein gewisses Abenteuer.

War auch Johannes der Täufer ein Aussteiger, ein Abenteurer, der das einfache Leben suchte? Wenn wir hören, wie er gelebt hat, dann könnten wir das sehr wohl annehmen. Johannes ging in die Wüste, das heißt in das karge und ärmliche Land am östlichen Ufer des Jordans. Die Menschen, die hier lebten, waren arm und führten ein sehr einfaches Leben. Ihre Kleidung und ihre Nahrung waren spartanisch. Man lebte von dem, was die Natur hergab. Dazu gehörte der wilde Honig, der bis heute unter Lebensgefahr in dieser Gegend geerntet wird und auch Insekten, wie zum Beispiel Heuschrecken, standen auf der Speisekarte.

Nach unseren Maßstäben führte Johannes ganz gewiss ein abenteuerliches Leben. Aber im Unterschied zu heutigen Aussteigern ging es ihm nicht darum, sich selbst zu verwirklichen oder sich selbst etwas zu beweisen. Nein, Johannes war von Geburt an zum Dienst für Gott ausgesondert. Johannes hörte nicht auf seine innere Stimme, sondern auf die Stimme Gottes. Die Zeit in der Wüste und das Leben, das sich auf das Wesentliche beschränkte, diente seiner Zurüstung auf den Dienst, zu dem er ausersehen war.

Zacharias, der Vater des Johannes, war ein Priester am Tempel in Jerusalem. Mit seinem Dienst, den Opfern, die er zu bringen hatte, wies er auf den Messias hin, der nach Gottes Verheißung einmal kommen sollte. Aber wann diese Zeit erfüllt war, das zeigt sein Dienst nicht an. Auch Johannes wäre wohl ein Priester geworden und in die Fußstapfen seines

Vaters getreten. Doch sein Leben hatte nun ein anderes Ziel. Er sollte keine Opfer mehr bringen, denn er wurde der letzte Prophet des alten Bundes. Johannes durfte den Menschen in Israel verkünden, dass sich ihre Hoffnung nun erfüllt hat. Er wurde ein Prediger in der Wüste, einer, der die Menschen aus ihrer gewohnten Lebenswelt herausrief. Was ihnen bisher lieb und wert war, was ihnen normal und erstrebenswert erschien, das stellte er mit seinen Worten in Frage. Mit seinem abenteuerlich erscheinenden Leben wurde er zu einem Sinnbild für seine Verkündigung. Später wird Jesus die Menschen, die begeistert zu Johannes kamen, weil er doch so anders war, fragen: „Was seid ihr hinausgegangen in die Wüste zu sehen? Wolltet ihr ein Rohr sehen, das der Wind hin und her weht? Oder was seid ihr hinausgegangen zu sehen? Wolltet ihr einen Menschen in weichen Kleidern sehen? Siehe, die weiche Kleider tragen, sind in den Häusern der Könige. Oder was seid ihr hinausgegangen zu sehen? Wolltet ihr einen Propheten sehen? Ja, ich sage euch: Er ist mehr als ein Prophet. Dieser ist's, von dem geschrieben steht: Siehe, ich sende meinen Boten vor dir her, der deinen Weg vor dir bereiten soll.“

Bevor wir nun aber auch hören wollen, welchen Weg uns heute Johannes zeigt und welche Botschaft er zu bringen hatte, wollen wir gemeinsam das nächste Lied anstimmen.

4. Warum willst du draußen stehen LG 24,1-3

Verkündigung III: Johannes der Täufer – eine abenteuerliche Botschaft

Johannes sprach zu der Menge, die hinausging, um sich von ihm taufen zu lassen: Ihr Schlangenbrut, wer hat denn euch gewiss gemacht, dass ihr dem künftigen Zorn entrinnen werdet? Seht zu, bringt rechtschaffene Früchte der Buße; und nehmt euch nicht vor zu sagen: Wir haben Abraham zum Vater. Denn ich sage euch: Gott kann dem Abraham aus diesen Steinen Kinder erwecken. Es ist schon die Axt den Bäumen an die Wurzel gelegt; jeder Baum, der nicht gute Frucht bringt, wird abgehauen und ins Feuer geworfen. Und die Menge fragte ihn und sprach: Was sollen wir denn tun? Er antwortete und sprach zu ihnen: Wer zwei Hemden hat, der gebe dem, der keines hat; und wer zu essen hat, tue ebenso. Es kamen auch die Zöllner, um sich taufen zu lassen, und sprachen zu ihm: Meister, was sollen denn wir tun? Er sprach zu ihnen: Fordert nicht mehr, als euch vorgeschrieben ist! Da fragten ihn auch die Soldaten und sprachen: Was sollen denn wir tun? Und er sprach zu ihnen: Tut niemandem Gewalt oder Unrecht und lasst euch genügen an eurem Sold! Lk 3,7-14

Wenn etwas wenig Aussicht auf Erfolg hat, dann würden wir es wohl auch als sehr abenteuerlich ansehen, wenn es doch versucht wird. Nun hat Johannes der Täufer mit etwa 30 Jahren begonnen, seinen Auftrag auszuführen. Er sollte den Menschen den Retter ankündigen. Er sollte ihnen sagen, dass sich Gott an seinen Bund gehalten hat und sein Versprechen nun einlösen wird. Der Heiland ist geboren, das Himmelreich nahe herbeigekommen.

Wie aber hat Johannes diese Botschaft verkündet? Wir haben es eben gehört. Es waren harte Worte, die er den Menschen sagte. Worte, die auf den ersten Blick wenig einladend klangen. Sie klangen auf jeden Fall ganz anders, als wir das für einen Advent erwarten würden. Keine lieblichen Worte über ein kleines Kind, das in einer Krippe liegt. Keine lieblichen Worte über den lieben Gott, den alten großmütigen Mann mit weißem Bart, der voller Güte auf seine lieben Menschen herabschaut und die Augen vor ihren kleinen Schwächen verschließt.

Nein, Johannes hat die Karten auf den Tisch gelegt. Unmissverständlich hat er klargemacht, dass die Menschen mit ihrem Leben von Gott schuldig geworden sind und nichts als Strafe und Gericht verdient haben. Ja, alle Selbstgerechtigkeit hat Johannes mit seinen Worten zerstört. Meinte er wirklich, damit die Menschen für seine Botschaft begeistern zu können? Stellen wir uns einmal vor, ein Mann in lumpiger Kleidung würde in Saalfeld auf dem Marktplatz stehen und den Menschen derart einheizen, wie es Johannes getan hat. Ob wir ihn wohl gern zuhören würden? Ob wir ihn nicht doch eher als einen Spinner verlachen würden oder uns über seine Worte ärgern wollten? Warum sollten wir uns heute die Botschaft des Johannes anhören und uns selbst unter diese Botschaft stellen?

Als Johannes begann, öffentlich zu predigen, da strömten die Menschen zu ihm. Sie hörten zu und es ging ihnen zu Herzen. Denn was Johannes sagte, das traf sie mitten ins Herz. Johannes deckte ihre Schuld auf und gab ihnen zugleich Hoffnung. Er riss sie heraus aus ihrem alltäglichen Trott und ihren Gedanken und ließ sie ihr Leben mit ganz neuen Augen sehen. So war Johannes der Adventsprediger schlechthin und so abenteuerlich es auch klingen mag, seine Botschaft hat an Dringlichkeit nichts verloren.

Wir begehen in diesen Tagen den Advent. Der Advent ist eigentlich eine stille Zeit, eine Zeit der Buße. So war sie von alters her gedacht und so sollten wir sie auch heute noch nutzen. Gewiss, es klingt nicht schön in unseren Ohren, wenn wir auf unsere Schuld, auf unsere Unzulänglichkeiten und unsere Lieblosigkeit hin angesprochen werden. Es ist nicht angenehm, bloß gestellt zu werden und sei es auch nur vor sich selbst. Wenn alles, worauf wir selbst stolz sind und wofür wir uns ganz toll finden, nichts mehr gelten soll, worauf können wir dann bauen? Die Botschaft des Johannes stellt auch unser Leben in Frage. Was ist unser Tun und Reden in Kirche und Gesellschaft wert? Ist es frei von Lieblosigkeit, von Ehrsucht und Selbstgerechtigkeit? Wie sieht es aus in unseren Familien? Welchen Umgang pflegen wir mit unseren Ehepartnern und Kindern? Noch wichtiger aber ist die Frage nach unserem Verhältnis zu Gott! Spielt er in unserem Leben eine Rolle? Fragen wir nach ihm und nach seinem Willen in allem was wir tun? Kennen wir seinen Anspruch an unser Leben überhaupt noch? Johannes predigt auch uns, wenn er sagt: *„Seht zu, bringt rechtschaffene Früchte der Buße ... Es ist schon die Axt den Bäumen an die Wurzel gelegt; jeder Baum, der nicht gute Frucht bringt, wird abgehauen und ins Feuer geworfen.“*

Abenteuerlich sah Johannes aus, als er in seinem Kamelhaarmantel vor den Menschen stand. Mancher hat sich vielleicht gedacht: *„Wie ärmlich und verlottert sieht der denn aus!“* Aber wenn er dann auf die Worte des Predigers gehört hat und wenn er sich diese Worte auch zu Herzen genommen hat, dann wird er gemerkt haben: *„Ich sehe auch nicht besser aus. Äußerlich vielleicht, aber stehe ich nicht genauso arm und verlottert vor Gottes Augen da? Arm wie ein Bettler, der nichts hat und doch alles braucht?“*

Eine abenteuerliche Botschaft, mit der Johannes den Menschen seiner Zeit begegnete und mit der er bis heute den Advent, also die Zeit vor Weihnachten, erfüllt! Aber eine Botschaft, die zu einer ganz heilsamen und wichtigen Erkenntnis führt, auf die wir nun gleich im letzten Teil schauen wollen. Zuvor aber können wir die Worte des Täufers noch einmal setzen lassen, während wir den Klängen des nächsten Bläserstücks lauschen.

5. Slow and Easy (Bläserstück)

Verkündigung IV: Johannes der Täufer – eine abenteuerliche Erkenntnis

Ja, der Advent ist Zeit der Buße und es ist bis heute eine wichtige Botschaft, dass wir immer wieder einen ehrlichen Blick auf uns selbst bekommen. Wir leben ja in einer Zeit, in der wir immer wieder aufgefordert werden, positiv zu denken und sich selbst nur im besten Licht darzustellen. Und es liegt auch tief in uns selbst begründet, dass wir von uns nur das Beste denken und halten und wenn es doch etwas gibt, was nicht so gut läuft und womit wir uns selbst und anderen geschadet haben, dann sind wir schnell dabei, uns selbst zu entschuldigen. Es gehört aber zur Buße, dass wir damit aufhören. Dass wir aufhören damit, uns selbst und anderen etwas vor zu machen und dass wir aufhören, uns selbst zu entschuldigen, als wäre es möglich, sich selbst die Schuld zu vergeben, die man doch vor Gott und den Menschen aufgehäuft hat.

Was aber hilft dieser Blick auf sich selbst? Ist das nicht viel zu negativ und macht das nicht die ganze schöne Adventsstimmung kaputt? Wenn die Stimmung im Advent nur vom Duft der Räucherkerzen und vom Geschmack des Glühweins oder der Plätzchen bestimmt werden darf, dann ist ein reumütiger Blick auf das eigene Leben sicher nicht das Wahre. Aber dann wird auch unsere Weihnachtsstimmung nicht die sein, die doch eigentlich mit dem Weihnachtsfest verbunden sein darf.

Erinnern wir uns noch einmal an die lateinische Wurzel der Worte Advent und Adventure! Sie hat die Bedeutung „herankommen“ oder „sich ereignen“. Johannes der Täufer hat die Menschen auf den hingewiesen, dessen Kommen nahe war. Er war der Wegbereiter, der dem kommenden König den Weg in die Herzen seines Volkes ebnen sollte. So taufte er die Menschen im Jordan zur Vergebung der Sünden. Diese Taufe aber hatte nur darum Kraft, Schuld und Sünde zu vergeben, weil der König wirklich gekommen ist, um sein Volk zu retten.

Hier kommt nun die Botschaft des Abenteurers Johannes an ihr Ziel. Denn er war ja nicht nur gekommen, um die Menschen mal so richtig niederzumachen, sondern um ihnen Gottes Güte zu verkünden. Johannes, Gott ist gnädig, das war der Name des Abenteurers, der uns den Weg, nämlich den Ausweg, zeigt. Wer immer sich im Blick auf seine eigenen Sünden fragt wo er Hilfe finden kann, den wird Johannes auf den verweisen, der nach ihm kam. *„Siehe, das ist Gottes Lamm, das der Welt Sünde trägt!“* So hatte er die Menschen damals auf Jesus Christus verwiesen, der zu ihm an den Jordan kam.

„Siehe, das ist Gottes Lamm, das der Welt Sünde trägt.“ So werden wir heute in der Adventszeit auf die Krippe verwiesen, in der das Christkind zu finden ist. Das Kind in der Krippe wird der Mann am Kreuz, der für die Sünden der ganzen Welt gestorben ist. Er wurde am Kreuz gefällt, wie ein Baum, an dessen Wurzel die Axt gelegt war. Aber er ist nicht nur das Kind in der Krippe und der Mann Kreuz, nein, wenn wir von Jesus Christus reden, dann reden wir von dem, der auferstanden ist von den Toten und der nun in Ewigkeit herrscht. Er lebt! Und er will auch heute zu uns kommen und bei uns wohnen. Ja, es wird der Tag kommen, an dem er in all seiner Macht und Herrlichkeit zu sehen sein wird. An diesem Tag wird er sein Volk zu sich sammeln in sein ewiges Himmelreich.

Gewiss, in den Ohren des modernen Menschen klingt das sehr abenteuerlich! Aber genau das ist die Botschaft, die Johannes uns sagt und die dem Weihnachtsfest zugrunde liegt. So abenteuerlich sich die biblische Botschaft auch anhören mag, sie hat doch die Kraft

unserem alltäglichen Leben mit all seinen Ängsten und Sorgen eine neue und bessere Richtung zu geben. Dabei verlangt das Kind in der Krippe nicht von uns, dass wir uns in alte Lumpen kleiden und Heuschrecken essen. Das Abenteuer, auf das wir uns einlassen müssen, besteht im Vertrauen auf Jesus Christus. Es besteht im Glauben an die Worte der Bibel, wenn sie auch noch so abenteuerlich klingen mögen. Diese Worte machen frei! Frei von einem schlechtem Gewissen, frei von Hoffnungslosigkeit und Trauer. Sie machen frei von allen Zwängen und Ängsten, die uns kommen müssen, wenn wir auf das eigene Ende schauen.

Und wie kommen wir zu dem, der uns all das aus Gnade schenken will? Johannes der Täufer zeigt uns den Weg. Es ist der Weg der Buße und des Vertrauens. Ein Weg, den wir allein dann gehen können, wenn wir uns durch das Wort der Bibel den Weg weisen lassen. Dieser Weg führt uns an die Krippe von Bethlehem und an das Kreuz von Golgatha. Wer aber diesen Weg geht, der wird auch bald voller Dankbarkeit die Stimme seines Heilandes hören dürfen, der da ruft: *„Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken.“*

Adventure – Ein Abenteurer zeigt den Weg! Johannes der Täufer gehört ohne Zweifel in die Adventszeit. Ein abenteuerliches Leben hat er selbst geführt und am Ende hat er es mit seinem Leben bezahlen müssen. Weil er furchtlos seine Botschaft gesagt hat, wurde er ins Gefängnis geworfen und am Ende getötet. Ob er es da bereut hat, ein solches Leben geführt zu haben? Nein, denn Johannes wusste, dass ein viel besseres Leben auf ihn wartete und nicht nur auf ihn, sondern auf alle, die sich von ihm den Weg haben weisen lassen – Den Weg zum ewigen Leben.

Amen.

Und in der Freude über diese Hoffnung, die uns Jesus Christus mit seiner Geburt in der Weihnacht geschenkt hat, wollen wir nun auch das nächste Lied anstimmen:

6. Lasst uns alle fröhlich sein LG 45,1-4

Gebet, Vaterunser, Segen

Allmächtiger Gott, barmherziger Vater, wir danken dir, dass du uns deinen lieben Sohn gesandt hast. Wir danken dir, dass du uns durch deinen Knecht Johannes den Täufer auf Christus hinweisen lässt. Dein Sohn ist das wahrhaftige Licht, das alle Menschen erleuchten kann.

(1) Hilf uns, dass wir in den letzten Tagen dieser Welt nicht an deinen Verheißungen zweifeln, sondern fest auf den neuen Himmel und die neue Erde hoffen, den du verheißen hast. Johannes der Täufer durfte dies ankündigen und Jesus Christus wird es vollenden.

(2) Wir bitten dich für deine Kirche auf Erden: Segne ihren Dienst in dieser Zeit, dass sie nicht ihre eigene Ehre sucht, sondern durch ihr Zeugnis allein Christus verherrlicht wird. Denn er ist das wahrhaftige Gotteslamm, das die Sünde der Welt trägt.

(3) Wir bitten dich auch: Pflanze durch dein Wort den Glauben in unsere Herzen, damit wir in Ehrfurcht vor dir leben. Die im Schlaf der Sicherheit liegen, wecke auf. Die geistlich Toten rufe zum Leben. Denen, die sich reich und satt vorkommen, zeige ihre Armut. Die untreu geworden sind, führe wieder zu dir. Vollende in uns allen das angefangene Werk. Stärke die Schwachen, tröste die Traurigen, gib den Kämpfenden den Sieg, bewahre die Treuen.

Du, Gott des Friedens, heilige uns durch und durch, damit wir mit Leib und Seele im Glauben bewahrt werden für die Wiederkunft unseres Herrn Jesus Christus. Treu bist du, der du uns berufen hast; du wirst es auch tun. Dir sei Ehre in Ewigkeit! Amen.

Vater unser im Himmel.

Geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe, wie im Himmel so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich und die Kraft
und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Der Herr segne dich und behüte dich!

Der Herr lassen sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig!

Der Herr erhebe sein Angesicht über dir und gebe dir Frieden!

Amen.

8. Villanella (Bläserstück)